

Green City stellt Insolvenzantrag

Der Projektierer und Betreiber von Anlagen zur Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Energien, Green City aus München, hat Insolvenz angemeldet. Zwar hat das Unternehmen die finanzielle Schieflage schon im Dezember kommuniziert, der Schritt zum Amtsgericht kam dann aber unerwartet schnell.

Erneut schlechte Nachrichten aus der Ökoinvestment-Ecke: Am Montag (24.1.2022) hat Green City einen Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens gestellt. Das Münchner Unternehmen, das Kraftwerke erneuerbarer Energien projektiert und betreibt, bot Privatanlegern projektbezogene Investments und Anleihen zur Unternehmensfinanzierung an. Während des Jahres 2021 habe das Unternehmen einen Verlust in Höhe der Hälfte seines Grundkapitals zu beklagen gehabt, teilt das Unternehmen als Insolvenzursache mit. Forderungen und Beteiligungen seien in ihrem Wert zu berichtigen gewesen, zudem standen Umsatz- und Ertragsausfälle ins Haus.

Bereits Mitte Dezember informierte Green City über die finanzielle Schieflage und lud zu einer außerordentlichen Hauptversammlung ein, die am 20. Januar stattgefunden hat. Zugleich informierte das Ökounternehmen über eine finanzielle Krise der Konzerngesellschaften Green City Energy Kraftwerkspark II und Kraftwerkspark III sowie Green City Solarimpuls I, die jeweils börslich handelbare Schuldverschreibungen emittiert haben.

Die Zuversicht des Vorstands täuschte
Zwar keimte kurzfristig noch mal Hoffnung auf, als Green City Ende vergangenen Jahres mitteilte, dass eine Zinszahlung für die Anleihe Kraftwerkspark II nun doch fristgerecht bezahlt werden könne. Es gebe keinen Grund, einen Insolvenzantrag zu stellen, ließ das Unternehmen die "Süddeutsche Zeitung" (SZ) noch kurz vor Weihnachten wissen. "Wir sind derzeit dabei, zügig ein umfassendes Restrukturierungskonzept zu erarbeiten", zitierte die SZ Finanzvorstand Heike von der Heyden. Noch im Anschluss an die außerordentliche Hauptversammlung am Donnerstag vergangener Woche (20.1.) teilte der Vorstand mit, es würden aktuell Gespräche mit Investoren stattfinden. Die konnten, obwohl sie bereits weit fortgeschritten gewesen sein sollen, wohl zu keinem positiven Abschluss gebracht werden.

Die aktuelle Leistungsbilanz der Green Energy dokumentiert drei Kapitalanlagen zur Unternehmensfinanzierung und sieben Projektfinanzierungen, in denen insgesamt rund 160 Millionen Euro Anlegerkapital gebunden sind.

Erneuerbare Energien: Verluste bei der Green City AG

24. Dezember 2021

Mehrere Wind- und Solarparkprojekte des Konzerns stecken in finanziellen Schwierigkeiten. Zinszahlungen und die Rückzahlung von Anleihen sind gefährdet. Auf einer außerordentlichen Hauptversammlung soll über eine Restrukturierung beraten werden.

Beim Bau von zahlreichen Solar- und Windkraftwerken der Green City AG kommt es zu erheblichen Verzögerungen. Ein Grund sind Lieferschwierigkeiten für Bauteile aus China.

Die Green City AG steckt in finanziellen Schwierigkeiten. Der Spezialist für erneuerbare Energien erwartet hohe Kapitalverluste und ein negatives Jahresergebnis für 2021. Aus diesem Grund hat das Unternehmen seine Aktionärinnen und Aktionäre zu einer außerordentlichen Hauptversammlung am 20. Januar 2022 eingeladen. Green City geht davon aus, dass die Gesellschaft mehr als die Hälfte des Grundkapitals verloren hat. Die Verlustanzeige signalisiert, dass sich die Aktiengesellschaft in einer Schieflage befindet.

Die Green City AG wurde 2005 gegründet. Mehrheitsaktionär ist der gleichnamige Verein, Green City e.V., der sich in München seit mehr als 30 Jahren für Umweltschutz stark macht. Die Krise der Aktiengesellschaft trifft den Verein hart, da fraglich ist, wie viel die von ihm gehaltenen Aktien derzeit wert sind. Operativ agiert Green City e.V. unabhängig von der Green City AG. Die Aktiengesellschaft ist vor allem als Projektentwickler für Solar- und Windkraftwerke tätig. Sie entwickelt, baut und betreibt Anlagen mittlerer Größe in Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien.

Die Gründe für die Finanznot sind vielschichtig. So komme es derzeit bei zahlreichen Wind- und Solarparkprojekten des Konzerns zu erheblichen Verzögerungen. Green City bekam 2021 die Auswirkungen der Corona-Pandemie zu spüren: Lieferengpässe bei Solarmodulen, Logistikprobleme bei der Containerverschiffung, insbesondere von China nach Europa, sowie verspätete Genehmigungen von Projekten, insbesondere in Spanien. Die Flügel für zwei Windkraftanlagen im saarländischen Merzig sind bereits vor Ort, die dazugehörigen Gondeln befinden sich mit sechs Wochen Verzögerung auf dem Weg von China nach Cuxhaven.

Zudem hat das Unternehmen ein weiteres, von der Pandemie unabhängiges Thema zeitgleich getroffen: Eine Windanlage des Herstellers Nordex havarierte an einem Standort in Haltern in Nordrhein-Westfalen. Daraufhin stoppte Nordex vorerst den Bau aller baugleichen Anlagen. Dies betrifft auch einen der bayerischen Windparks von Green City. Die Bauarbeiten sind bis zur Klärung eingestellt. All diese Themen und Verzögerungen belasten Umsatz und Liquidität der Green City AG und ihrer Töchter.

Auch für das Geschäftsjahr 2020 rechnet man im Unternehmen inzwischen mit einem Verlust. Bei der Erstellung des Jahresabschlusses für das vergangene Jahr habe man festgestellt, dass Wertberichtigungen notwendig werden. Dies gelte unter anderem für Projektrechte und Rückstellungen für zukünftige Verpflichtungen aus Garantieverprechen. Als Gründe für den Korrekturbedarf nennt Green City Mindererträge, Verluste und Verzögerungen bei Erneuerbaren-Energien-Projekten, an die Darlehen ausgereicht wurden, deren Wert nun nach unten korrigiert werden muss.

Aktionärsschützer sehen das Unternehmen in einer existenziellen Krise

Die Lage ist ernst. Mehrere Konzerngesellschaften stecken "in einer finanziellen Krise", wie das Unternehmen in einer Pflichtmitteilung für den Kapitalmarkt warnt. Dies gelte für die Green City Energy Kraftwerkspark II GmbH & Co. KG, Green City Energy Kraftwerkspark III

GmbH & Co. KG sowie die Green City Solarimpuls I GmbH & Co. KG, die Anleihen im Volumen von insgesamt 116 Millionen Euro emittiert haben. Diese drei Gesellschaften haben Ad-hoc-Mitteilungen veröffentlicht, in denen sie Anleger warnen, dass die Rückzahlung sowie Zinszahlungen dieser Anleihen gefährdet sind. Alle anderen von der Green City-Gruppe emittierten Anleihen und Beteiligungen haben keine solchen Veröffentlichungen vorgenommen.

Insgesamt befindet sich das Unternehmen somit aus Sicht der Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger e.V. (SdK) in einer existenziellen wirtschaftlichen Krise. Die Green City AG und ihre Tochtergesellschaften haben in den zurückliegenden Jahren eine Vielzahl an börsennotierten und nicht börsennotierten Anlageprodukten wie Fonds, Anleihen und Genussscheine emittiert. Aufgrund der finanziellen Krise der Unternehmensgruppe scheinen aus Sicht der SdK viele dieser Produkte ganz beziehungsweise teilweise ausfallgefährdet zu sein. "Einige Tochtergesellschaften werden aller Voraussicht nach Sanierungs- oder Insolvenzverfahren brauchen", sagt Daniel Bauer, Vorstandsmitglied der SdK.

Er ist zuversichtlich, dass eine Rettung gelingen kann. "Wenn die Anlagen funktionieren, kann man eine Sanierung hinbekommen, der Strompreis ist auf Rekordhoch, Wind und Sonne sorgen auch in der Krise für Strom", sagt Bauer. In den vergangenen Jahren sind immer wieder Solar- und Windkraftunternehmen in Schieflage geraten, der prominenteste Fall ist vielleicht die Windenergiefirma Prokon, die 2014 Insolvenz anmelden musste und heute als Genossenschaft weiterlebt.

Nach der Einschätzung des Vorstands der Green City AG gibt es derzeit aber keine Gründe für die Muttergesellschaft, einen Insolvenzantrag zu stellen. Insbesondere liege keine Zahlungsunfähigkeit vor. Wie die Finanzprobleme gelöst werden sollen, ist noch offen. "Wir sind derzeit dabei, zügig ein umfassendes Restrukturierungskonzept zu erarbeiten", sagt Finanzvorstand Heike von der Heyden. Dabei arbeite man mit der Münchener Beratungsgesellschaft Demps & Partner zusammen. Das Konzept soll den Aktionären auf der außerordentlichen Hauptversammlung vorgestellt werden.